

Gewächse, von der schlanken Palme herab bis zu jenen halbversteckten unansehnlichen Blümchen, die zur Abendzeit die Kelche öffnen, um einen fast betäubenden Wohlgeruch auszuatmen, ein reizendes Ensemble von Baumgruppen, blühendem Strauchwerk und herrlichen Blumen.

Die wohlgepflegte Anlage durchziehen breite, gepflasterte Wege, mit Bänken eingefäumt, und hier ergeht sich die Menge bei lustigem Geplauder, bis die Nacht heraufzieht und der südliche Nachthimmel seine Millionen Sterne entzündet. Es wird Mitternacht, bevor sich die Spaziergänge leeren; denn man muß der Nacht das abringen, was der untrüglich heiße Tag versagt.

Nicht minder lebhaft geht es unter den geräumigen Verandas der den Hauptplatz begrenzenden Häuser zu. Hier sind einige der ersten Cafés etabliert, und unter den hell erleuchteten Lauben sitzt es sich bei einer duftenden Havanna gar behaglich, und während wir mit unseren Freunden traulich plaudern oder mit Interesse das Auf- und Abwogen der vergnügten Menschen betrachten, vergeht uns die Zeit unglaublich rasch bei vollem Glase, dessen Inhalt: Groffia, Limonade oder Menzul, wir behaglich vermittelt eines dicken Palmes schlürfen. Ich kann dem geehrten Leser das Rezept des letztgenannten Getränkes nicht vorenthalten, das ein Präservativmittel gegen den gefährdeten gelben Unhold sein soll: Wasser, frischer Salbei, Madeira, Cherry cordial, bittere Tropfen und Eis, das alles in einem silbernen Kelch durcheinandergeschüttet und dann ins Glas geleert, während der Salbei zurückbleiben muß, ein recht angenehmes, aromatisches Getränk, das freilich etwas nach Medizin schmeckt. Groffia hingegen ist eine Mischung von Himbeerjast, Wasser und Eisstückchen. Eis wird überhaupt in großen Mengen konsumiert und ist bei der Wärme des Wassers zur Abkühlung desselben unentbehrlich.

Bei meiner Ankunft in Vera-Cruz fragte ich einen Bekannten nach den Merkwürdigkeiten der Stadt. „Hm“, sagte er mit bedeutsamem Lächeln, „das ist die Teuerung, das gelbe Fieber und unsere wackern Popiloten.“

Bevor ich mit den beiden ersteren Bekanntschaft gemacht, hatte ich die hohe Ehre, schon bei meinem ersten Gange durch die Stadt jene Geschöpfe kennen zu lernen, die mein Freund mit einem so schmeichelhaften Prädikate bezeichnete.

In den Straßen der Stadt fielen mir sofort schwarzgraue, häßliche Bestien auf, von der Größe einer mächtigen Truthenne, die sich mehr noch durch ihr arrogantes Benehmen, als durch die Vorzüge ihres zerzausten, schmutzigen Äußeren meiner Aufmerksamkeit aufdrängten. Kaum daß sich ein solcher unvorteilhaft aussehender Gejell sich dazu bequeme, uns auszuweichen.

„Unsere Sanitätspolizei“, sagte mein Freund, gleichsam entschuldigend. „Bah“, meinte ich, „immerhin zu wenig respektabel, um ihre Zudringlichkeit ungestraft zu lassen.“ Ich holte zu einem Gertenschiebe aus, um einem dieser daherhopsenden Geschöpfe über den unreinen Schnabel zu fahren, als es sich mit feder Miene uns in den Weg